

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt.“

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Nr. 80.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 5. Oktober 1912.

37. Jahrgang.

Bestellungen

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle auf unser Blatt für das 3. Quartal 1912 zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

noch fortwährend angenommen. Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 15 Pfennig.

Bekanntmachung.

Kreis-Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195 ff.) sowie der §§ 5, 6, Abs. 1 und 7 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses in Beziehung auf die Behandlung der Wiesen im Kreise Wittgenstein, soweit diese nicht öffentlichen Wiesenangelegenheiten angehören, folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Jeder Wiesenbesitzer (Eigentümer, Pächter, auch fürstlicher Wiesen) ist verpflichtet, in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. November jeden Jahres die Wasser-Zuleitungs- und Entwässerungsgräben auf seinem Grundstück gehörig aufzuräumen und in Stand zu setzen. Die Gräben müssen nicht allein in der erforderlichen Breite und Tiefe angelegt und unterhalten, von allen den auf demselben vorhandenen Gegenständen gereinigt, als Gras, Wurzeln, Schutt u. s. w., sondern auch mit dem Gefälle des ganzen Grabens in ein richtiges Verhältnis gebracht, mithin, wo es nötig ist, so tief angelegt oder hoch aufgebaut werden, als es die Weiterführung des Wassers bis zum Ende des Grabens erfordert.

§ 2. Wenn es vom Gemeindevorstand für nötig gehalten wird, müssen auch zu jeder anderen Zeit die im § 1 bezeichneten Arbeiten nach vorhergegangener Aufforderung binnen 8 Tagen ausgeführt werden.

§ 3. Nach Ablauf der in den §§ 1 und 2 bestimmten Fristen werden die Gräben von einer Schaulkommission, bestehend aus dem Gemeindevorsteher (Bürgermeister in Städten), zwei von der Gemeindevorstellung (bzw. Stadtverordneten-Versammlung) zu wählenden Mitgliedern unter Zuziehung des Jurisch-Ädlichen der betr. Ortsgemeinschaft beauftragt. Lieber den Befund wird eine Verhandlung aufgenommen und der Ortspolizeibehörde vorgelegt. Diese Kommission hat auch ausschließlich die Schanen abzuhalten, welche von der Aufsichtsbehörde hinsichtlich der vor der Samenreife vorzunehmenden Vertilgung der Wiesenunkräuter angeordnet werden. Es kommen in Betracht: die Herbstzeile, der gemeine Hufstall und die Pflanzung, der Wiesenherb, Varenklauf, gemeiner Engelwurz und die Schenke.

§ 4. Erachtet die Schaulkommission (§ 3) die Anlage von Bewässerungsschächten oder die Ausführung neuer Bewässerungs-Anlagen zum Schutze der Wiesen für nötig, so sind diese Arbeiten unter Leitung des Gemeindevorstehers von den Beteiligten innerhalb 14 Tagen nach vorhergegangener Aufforderung auszuführen. Die Kosten neuer Schächte u. Anlagen werden von den Beteiligten nach

dem Flächeninhalte der Wiesen, zu deren Vorteil die Anlage gemacht wird, getragen. Bei Wassermangel während der Bewässerung der Wiesen, und bei entstehenden Streitigkeiten hierüber hat die Schaulkommission den Termin und die Zeit, in welchen von den Betroffenen gewässert werden kann, näher zu bestimmen.

§ 5. Jeder einzelne Wiesenbesitzer, welcher die in den §§ 1, 2, 3 und 4 beschriebenen Arbeiten und Leistungen gar nicht oder nicht vollständig in den bestimmten Fristen ausgeführt hat, oder die ihm nach § 4 bestimmte Bewässerungsfrist nicht richtig oder gar nicht innehält, verfällt in eine zur Gemeinde- bzw. Stadtkasse fließende Strafe von 1 bis 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt. Außerdem werden die fehlenden Arbeiten unter Leitung des Gemeindevorstehers bzw. Bürgermeisters ausgeführt und die hierdurch entstandenen Kosten von den Säumnigen im Verwaltungswege beigetrieben.

§ 6. In den fürstlichen Gutsbezirken werden die dem Gemeindevorsteher obliegenden Geschäfte (§§ 2, 3, 4) von dem stellvertretenden Gutsvorsteher wahrgenommen, welcher die im § 3 vorgesehene Verhandlung dem Landrat vorzulegen hat.

§ 7. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Verlebung, den 28. März 1908.

Der Königl. Landrat. gez.: Schröder.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß es notwendig ist, daß das Interesse an der allgemeinen Wiesenpflege mit größtem Nachdruck aufrechterhalten wird. Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei der Instandhaltung und rationellen Pflege bestehender Wiesenanlagen die einzelnen Landwirten gegebene Anregung und Belehrung nicht immer ausreicht. Der Erfolg einer von den einschlägigen Besitzern ausgehenden pflegerischen Behandlung der eigenen Wiesen-Grundstücke wird oft in Frage gestellt durch die Gleichgültigkeit und die Nachlässigkeit der ober- und unterhalb liegenden Besitzer.

Die abgedruckte Kreis-Polizei-Verordnung ist geeignet, das erstrebte Ziel, eine Besserung in der Wiesenpflege des hiesigen Kreises herbeizuführen, zu erreichen. Insbesondere bietet der § 4 eine Handhabe für die Instandhaltung und Erneuerung der Bewässerungs- und Entwässerungsvorrichtungen und schafft die Möglichkeit, die Erträge der Wiesen nach Menge und Güte zu steigern und zu sichern.

Verlebung, den 17. September 1912.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Die Lage auf dem Balkan hat eine Verschärfung erfahren. Während man bisher Bulgarien als den eigentlichen Rufer zum Streit betrachtete, tut sich jetzt Serbien mit seiner Kriegslust besonders hervor. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es die Zurückhaltung seiner Munitionsendungen durch die Türkei zum Gegenstand eines Ultimatus macht; das würde den Krieg bedeuten, da die Türkei einer solchen Forderung nicht entsprechen könnte. In den Berliner maßgebenden Kreisen, die bis in die letzten Tage in der Beurteilung der Lage auf dem Balkan eine überwiegende optimistische Auffassung vertraten, verhält man sich zur Stunde nicht den drohenden Ernst der Situation. Noch gestern glaubte man, sich mit

der schwachen Hoffnung trösten zu können, daß eine Mobilisierung doch noch nicht den Krieg bedeute. Heute scheint aber auch diese Hoffnung so gut wie geschwunden.

Inzwischen sind die Mächte nach wie vor ernstlich bemüht, durch energische Vorstellungen in Belgrad, Sofia und Athen der kriegerischen Stimmung entgegenzuwirken. Es soll den Balkanstaaten zu verstehen gegeben worden sein, daß sie im Falle eines Sieges keineswegs auf eine Gebietserweiterung zu rechnen haben würden, da für die Mächte die Aufrechterhaltung des status quo eine Hauptbedingung im Interesse des allgemeinen Friedens sei. Auch in Petersburg und Wien scheint man es als eine selbstverständliche Auffassung zu betrachten, daß der Krieg auf alle Fälle lokalisiert bleiben müsse. Die deutsche Regierung schließt sich den Bemühungen der Mächte an, obgleich es auf der Hand liegt, daß Deutschland, das ja in den Dingen auf dem Balkan nicht an erster Stelle interessiert ist, sich dabei im Hintergrunde hält, und eine Initiative von deutscher Seite nicht zu erwarten ist.

Die Türkei hat die serbischen Forderungen auf Freigabe der angehaltenen Waffentransporte abgelehnt und sich in einem Ministerrat, der bis tief in die Nacht hinein gedauert hat, für den Krieg entschieden. Derselbe Ministerrat hat sich anscheinend bereits für die Abtretung Tripolitaniens und der Cyrenaika an Italien zur schnellen Beendigung des Tripoliskrieges entschlossen. Gleich dem bulgarischen Gesandten hat auch der serbische Gesandte Konstantinopel verlassen. Die Mobilisierung wird überall mit der äußersten Beschleunigung fortgesetzt. Die Regierungen sind bemüht, zur Bekämpfung der Kriegskosten Anleihen aufzunehmen. Die Diplomaten setzen ihre Tätigkeit zur Verhinderung des Kriegsausbruches fort.

Die Türkei ist deshalb zum sofortigen Kriege entschlossen, weil sie die endgültige Auseinandersetzung mit den Balkanstaaten nicht länger hinausschieben möchte. Man sagt sich, je früher wir loskommen, desto vorteilhafter ist es, da man jetzt noch den strategischen Aufmarsch der gegnerischen Armeen fürchten kann. Man nimmt an, daß die Türkei gegen Montenegro und Serbien vorerst Beobachtungskorps aufstellen und ihre Kräfte gegen Bulgarien entfalten wird. Weiter verlautet, daß der Friedensschluß zwischen der Türkei und Italien unmittelbar bevorsteht. Die Türkei schließt den Frieden hauptsächlich deshalb, damit sie nicht gezwungen ist, allzuviel Militär zum Schutze ihrer Küsten zu verwenden.

Konstantinopel, 3. Okt. Der Krieg gilt jetzt hier als unvermeidlich. Die Entscheidung wird

Das Attentat.

Historische Erzählung von Justus Severin.

28)

(Fortsetzung.)

„Aber wird der König ein abgedrungenes Versprechen halten?“ rief der Vater.

„Er wird es!“ antwortete Donna Leonor. „Ich kenne seine Gewissenhaftigkeit, und Angst genug wird er haben, dafür laßt mich nur sorgen. Ich werde ihm die Hölle heiß genug machen. Er wird froh sein, so leichten Kaufs davon zu kommen.“

„Aber“, unterbrach sie der Vater, „ich glaube — ich glaube — Don Bernardo wird kürzeren Prozeß machen und Ihr dürstet zu spät kommen!“

„Ihr habt Recht“, sagte die Marquise etwas leiser, „das ist es, was ich hoffe und erwarte. Ja, ich wünsche den Tod des Königs; er überhebt uns mit einem Male aller Schwierigkeiten. Seine Tochter kann ihm noch nicht folgen, es muß eine Regentschaft ernannt werden, und daß Carvalho auf die Ernennung derselben keinen Einfluß haben wird — dafür ist gesorgt! Der Tod des Königs wird unmittelbar auch den Sturz des Ministers herbeiführen, und in der allgemeinen Verwirrung wird es uns gelingen, die Herrschaft des Staates an uns zu reißen.“

„Und Don Luiz Bernardo?“ warf der Vater ein. „Was soll aus ihm werden?“

„Nun, man wird es allerdings nicht verheimlichen können, daß er der Mörder des Königs ist“, antwortete die Marquise. „Er mag für einige Wochen Bissabon und Portugal verlassen, bis wir uns in der Herrschaft befestigt haben. Dann kann er ungefährdet zurückkehren, und er soll belohnt werden!“

„Aber — mir scheint —“ sagte der Vater zögernd. „Kein Aber!“ rief die Marquise aufstehend. „Ich bin fest entschlossen. Wir müssen endlich handeln. Ich habe alles überlegt und ich sehe kein Hindernis, das uns

schrecken könnte. Steht auf, Malagrida. Ich höre den Herzog und Bernardo kommen. Wir wollen tun, als ob wir schon eingetreten wären.“

Gleich darauf traten Bernardo und der Herzog, beide in ihre Mäntel gehüllt, in den Pavillon. Die Herzogin bat sie, sich zu setzen und begann dann sogleich, ähnlich, wie vorher zu dem Vater Malagrida, von der Notwendigkeit irgend einer entscheidenden Handlung zu sprechen. Doch ging sie auf ihren Plan selbst nicht näher ein. Sie schilderte nur die mit jedem Tage wachsende Gefahr, die Wankelmütigkeit der Adligen, die nicht den Mut hätten, sich gegen den allmächtigen Minister aufzulehnen und schloß dann mit einer Aufforderung an den Herzog von Aveiro und Don Luiz, sich mit Mut und Entschlossenheit zu rüsten und vor keiner Gefahr, vor keiner Gewalttat zurückzugeben.

„Es tut Not, daß wir handeln, meine Freunde!“ schloß sie. „Carvalho ist nicht der Mann, der es uns vergessen wird, daß wir daran gedacht haben, ihn zu stürzen. Entweder wir, oder er — die eine Partei muß unterliegen. Glaubt nicht, daß Carvalho nicht wußte, was wir gegen ihn im Schilde führten. Dank unserer Vorsicht sind ihm unsere Pläne allerdings verborgen geblieben, und er ahnt höchstens, daß er von uns nichts Gutes zu erwarten hat. Aber er ist schlau, und ich zweifle nicht daran, daß es seiner rastlosen Tätigkeit gelingen wird, unseren Absichten auf die Spur zu kommen. Dann sind wir verloren! Er kennt keine Schonung, er wird nicht davor zurückbeugen, uns in den Reiter zu werfen oder in die Verbannung zu jagen. Schon weiß er, daß wir Urheber der allgemeinen Mißstimmung sind, die sich gegen ihn erhebt. Nicht umsonst hat er den verräterischen Antonio, diesen Abtrünnigen, den die gerechte Strafe einst ereilen wird, heut zum Feste geladent. Es ist ein Glück, daß dieser Anabe noch nicht gelernt hat, seine Gedanken zu verbergen. Ich hatte ihn aus der Ferne beobachtet, und ich sah sogleich, daß er eine geheime Absicht mit sich herumtrug, und zwar,

wie ich nachher bemerkte, keine andere als diejenige, uns auszuforschen, unseren Plänen auf die Spur zu kommen. Wenn es so weit gekommen ist, daß Carvalho diesen Jüngling überreden konnte, ein so schimpfliches Geschäft zu übernehmen, dann ist Gefahr vorhanden, und wir müssen uns in Acht nehmen, denn schon der Grund eines Verdachtes wird für Carvalho genügen, uns bewachen und vielleicht verhaften zu lassen. Mit einem Worte: Das Messer sitzt an der Kehle! Wir müssen dem Minister zuvorkommen, sei es, durch welches Mittel es sei. Noch einmal frage ich Euch, Herzog von Aveiro und Don Luiz Bernardo, ob Ihr entschlossen seid, alles zu wagen. Für den Erfolg bürgt ich!“

„Wir sind entschlossen!“ antworteten beide. „Aber nennt uns die Mittel! Entdeckt uns Euren Plan!“

Die Herzogin erhob sich und schwebte einen Augenblick, während sie ihre Freunde mit scharfen Blicken musterte.

„Nun gut!“ rief sie dann. „Ihr solltet meinen Plan erfahren. Auf Dich, Bernardo, habe ich meine Hoffnung gesetzt. Bist Du zu allem entschlossen, bebst Du nicht vor dem Neuesten zurück?“

„Frage nicht so, Donna Leonor!“ rief Bernardo ungeduldig. „Ihr kennt mich. Verlangt, was Ihr wollt, ich werde es tun!“

„Du hast nichts zu tun, als Dich zu rächen!“ sagte die Marquise. Dann nahm sie die Hand Bernardos und führte ihn von dem Vater und dem Herzog fort bis dicht an den Vorhang, hinter dem Antonio verborgen war.

„Bernardo“, flüsterte sie, „ich kenne Deine Leidenschaft für Donna Maria, die Tochter Carvalhos. Wenn wir nicht schnell handeln, so kannst Du nie hoffen, sie die Deine zu nennen. Erst heut habe ich zu meinem Erstaunen erfahren, daß Antonio der begünstigte Geliebte der Donna ist. Carvalho wird einwilligen, sie ihm zu geben und sogleich nach der Hochzeit wird Antonio mit

noch heute erwartet. Es verlautet, die Gesandten der Balkanstaaten würden noch heute ein gemeinsames Ultimatum überreichen, in dem sie die Besserung der Lage ihrer Volksgenossen in der Türkei fordern. Der serbische Militärattaché ist gestern nach Belgrad abgereist. Alle Blätter ermahnen zur Einigkeit angesichts der Gefahr. Wie verlautet, bereiten die verschiedenen Parteien eine gemeinsame Kundgebung für die Regierung vor. In der Hauptstadt herrscht völlige Ruhe. Die Stimmung ist gedrückt, namentlich unter den Griechen. Die Regierung requirierte alle Dampfer für die Truppentransporte.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Berlin, 3. Okt. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Angebliche oder wirkliche türkische Mobilisierungsmaßnahmen haben den Balkanstaaten Grund oder Vorwand zur Mobilisierung ihrer Streitkräfte gegeben. Ob es sich nur um einen Grenzzug gegen die türkischen Vorkehrungen oder um ernste Kriegsabsicht handelt, läßt sich zurzeit mit Bestimmtheit nicht erkennen. Unter allen Umständen haben die von den Balkanstaaten ergriffenen Maßnahmen die Möglichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes mit der Türkei nähergerückt. Die Bemühungen der Mächte, den Frieden zu erhalten, dauern fort. Wie sehr es auch zu bedauern wäre, wenn die Bemühungen erfolglos blieben, so ist doch in diesem Falle für die deutschen Interessen ein Anlaß zur unmittelbaren Beunruhigung nicht gegeben. Dies ist umso weniger der Fall, als mit Bestimmtheit zu hoffen ist, daß ein etwaiger Konflikt auf den Herbst beschränkt bleiben würde. Die letzten Ereignisse haben, wie gesagt, die Wahrscheinlichkeit eines Konfliktes erhöht. Mit der Möglichkeit eines solchen mußten die europäischen Kabinette aber schon seit geraumer Zeit rechnen und haben daher auch alle Zeit gehabt, sich untereinander über ihre Stellung zu einer solchen Eventualität auszusprechen. Bei dem festen Willen aller Mächte, eine Ausdehnung des Konfliktes hintanzuhalten, kann eine endgültige Verständigung nicht ausbleiben. Wenn also auch die nahe Möglichkeit eines Zusammenstoßes auf dem Balkan nicht von der Hand zu weisen ist, darf doch zuversichtlich erwartet werden, daß eine weitergehende Konflagration, in die alle europäischen Großmächte hineingezogen werden könnten, vermieden bleibt.

Der Reichskanzler erwiderte dem Abg. Bebel auf dessen Gesuch um sofortige Einberufung des Reichstages zur Beratung von Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung, daß von den bekannt gegebenen Regierungsmaßnahmen nur der Gesetzentwurf über vorübergehende Zollerleichterung bei der Fleischzufuhr der Zustimmung des Reichstages bedürfte, vorerst jedoch der Beschlußfassung des Bundesrats unterläge. Der Bundesrat hält seine erste Versammlung am 10. d. M. ab.

Frankreich.

Frankreich ist, das wird kaum geleugnet, allen anderen Staaten auf dem Gebiete der Aviation voraus. Es hat die besten Flieger und macht in der Konstruktion der Flugapparate stetig Fortschritte. Außerordentlich haben sich auch in Frankreich die militärischen Flieger bei den Manövern bewährt. Um nun einen Ueberblick über das dort verwandte Material zu gewinnen, hat die Heeresverwaltung es in Villacoublay zu einer Ausstellung besonderer Art vereinigt, die auch von dem Kriegsminister Millerand besucht worden ist. Die Ausstellung war nämlich gleichsam eine Parade, bei der nur, um den Namen seiner jungen Gemahlin als Gesandter nach England gehen.

„Tod und Teufel!“ murmelte Bernardo. „Ich ahnte es. Aber es darf nicht sein. Ich stoße ihn nieder, wo ich ihn finde!“

„Du siehst also, daß jeder Augenblick Zögerung Dich mehr von Deinem Ziele entfernt, fuhr die Marquise flüsternd fort. Bist Du entschlossen, zu handeln?“

„Bei meiner Ehre, ich bin es!“ knirschte Bernardo. „Nur spricht!“

Die Marquise führte ihn zu dem Vater und dem Herzog zurück. Dann stellte sie sich dicht vor Bernardo, der sie mit düster funkelnden Augen ansah.

„Das Werk unserer Rache und der Deinen fällt zusammen, Bernardo!“ sagte sie. „Du hast nichts zu tun, als einen Schimpf abzuwaschen, der auf Deiner Ehre lastet. Kennst Du das Verhältnis des Königs zu Deiner Frau?“

„Was soll das hier?“ rief Bernardo unwillig. „Was soll das Geschwätz?“

„Geschwätz?“ fragte die Marquise höhnisch. „Jawohl, schönes Geschwätz. Ich hätte nicht geglaubt, daß Don Bernardo so blind sei. Du glaubst also, die Gulbigungen des Königs an Donna Theresia seien vergeblich verschwunden, und Deine Gemahlin sei ein Musterbild von Tugend und Reinheit, eine zweite Lucretia?“

„Donna Leonor!“ rief Bernardo wütend. „Ihr foltet mich! Es ist nicht möglich, was Ihr mir sagen wollt. Ihr täuscht mich!“

„Nun, Du gläubiger Gatte,“ sagte die Marquise, „Dir sollen die Augen geöffnet werden! Weil Donna Theresia trübselig ist, deshalb konnte sie heute nicht zum Feste kommen, nicht wahr? So glaubt es der vertrauende Gemahl! Haha! Stille Wasser sind tief, lieber Bernardo, und Deine Gemahlin ist pfiffiger, als sie scheint.“

„Donna Leonor,“ rief Bernardo mit erstickter Stimme, „sprich! Ich rase!“

„Das steht Dir gut an, während Deine Gemahlin in den Armen eines anderen über Deine Torheit spottet.“

„Ein anderer, jetzt bei meinem Weibe?“ rief Bernardo mit donnernder Stimme. „Ihr lügt, Donna Leonor!“

(Fortsetzung folgt.)

völlig zu rechtfertigen, der Marsch fehlte. Geflogen wurde während der Besichtigung durch den Minister nicht. Aber wie die Truppen in Reih' und Glied aufgestellt werden, so war es hier mit den Aeroplanen geschehen. In langen Reihen und in gleicher Richtung standen die Flugzeuge hintereinander, so daß gleichsam ihre Front abgegriffen werden konnte.

England.

Das Programm von Dalmoral zwischen dem Englischen und russischen Minister des Auswärtigen, den Herren Grey und Sazonow, bedarf noch der inneren Ausarbeitung. Ein Abkommen über Persien wurde nicht vereinbart. Das Einvernehmen zwischen England und Rußland ist, nach einer Londoner Auslassung, von Bedeutung beim etwaigen Ausbruch eines Balkankrieges. Ein solcher würde, wenn die slavischen Balkanstaaten siegen, zu einer österreichischen und bei einem Erfolge der Türken zu einer russischen Einmischung führen.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Okt. Aus den Provinzen werden Kundgebungen für den Krieg gemeldet. In Saloniki und Uesküb herrscht große Begeisterung. Auch die Bevölkerung der anatolischen Städte Trapezunt, Konia, Simlun, Angora und Brussa gibt ihre Freude über die Mobilisierung kund. Die osmanische Flotte kehrte von den Dardanellen hierher zurück und geht vermutlich nach dem Schwarzen Meer ab.

Haushaltungsschulen für Landmädchen.

Es ist eine in bäuerlichen Kreisen oft erhobene Klage, daß der Besuch von Haushaltungsschulen durch die Bauerntöchter nur zur Entfremdung vom Landleben führe. Sollen wir nun aus Furcht vor der Abwanderung vom Lande den Landmädchen den Besuch einer Haushaltungsschule erschweren? Hauswirtschaftliche Bildung ist für unsere Töchter vom Lande vielleicht nie so notwendig gewesen wie heute, wo an die Hausfrau auf dem Lande ganz andere Aufgaben herantraten als vor 50 Jahren. Nicht Erleichterung des Besuches einer solchen Schule durch Bauerntöchter darf unser Ziel sein, nein, wir müssen nur den Unterricht so gestalten, daß möglichst wenige Mädchen infolge des Besuches einer Haushaltungsschule dem platten Lande und der Landwirtschaft verloren gehen.

Am besten wird dies erreicht, wenn für Mädchen vom Lande besondere Haushaltungsschulen eingerichtet werden. Solche Schulen haben am besten ihren Sitz nicht in einer großen Stadt, sondern in einem Randstädtchen oder auch in einem Dorfe. Am besten wird die Errichtung solcher Schulen und Kurse von landwirtschaftlichen Vereinen oder Genossenschaften in die Hand genommen. Zuschüsse vom Staat oder vom Kreise darf man dabei sicher erwarten.

Das Ziel einer solchen Schule muß natürlich dieses sein, tüchtige Bauern- oder Bürgerfrauen heranzubilden. Will man durch die Haushaltungsschulen die stets zunehmende Landflucht nicht befördern, so darf man in den ländlichen Haushaltungsschulen keine Fräulein heranzubilden wollen. Der ganze Unterricht muß so angelegt sein, daß die Mädchen das lernen, was sie später auf dem Lande brauchen. Alles Ueberflüssige ist zu vermeiden. Die Mädchen müssen das Bewußtsein haben, daß sie durch den Besuch einer Haushaltungsschule nicht etwas „Besseres“ werden, sondern daß sie nach wie vor Bauernmädchen sind, deren Beruf es ist, tüchtige Bauernfrauen zu werden. Als Ziel soll jedem Mädchen vorstehen ein schönes gemütliches Heim auf dem Lande. Daher ist es sehr zu wünschen, daß mit der Haushaltungsschule eine kleine oder größere Defonomie verbunden ist, in der die Mädchen mitarbeiten. Dadurch soll verhindert werden, daß sie sich der gewöhnlichen Arbeiten entziehen oder diese gar verachten lernen.

Neben dem Unterrichte in den Zweigen der Hauswirtschaft darf auch der Unterricht über das Land, die Bedeutung des Landes gegenüber der Stadt, die Bedeutung des Bauernstandes gegenüber den anderen Ständen, dem Staat usw. nicht vergessen werden. Dies ist ja ein Hauptgrund, weshalb viele männliche und weibliche Bewohner des Landes zu leichtfertig der heimatischen Scholle den Rücken kehren; sie meinen, alles, was auf dem Lande ist, ist rückständig und verachtenswert. Sie glauben, eigentlichen Wert im Getriebe der Welt haben bloß die Bewohner der Stadt. Wollen wir unsere Leute auf dem Lande halten, so müssen wir sie überzeugen von der eminenten Bedeutung des Landes und der Landwirtschaft, wir müssen sie mit einem berechtigten Stolz auf ihren Stand erfüllen. Sagen wir den Mädchen in der Haushaltungsschule, was das Land für die Stadt und was die Landwirtschaft für das ganze Volk bedeutet, so werden sie nicht jedes Dienstmädchen in der Stadt für bedeutungsvoller halten, sondern mit berechtigtem Stolz gern zur heimatischen Arbeit zurückkehren.

Dazu muß dann Aufklärung kommen über das, was man auf dem Lande und über das, was man in der Stadt hat. Viele Mädchen wären ruhig auf dem Lande geblieben, wenn sie gewußt hätten, was in der Stadt ihrer wartet. In sehr vielen Fällen ist der Grund für den Zug in die Stadt und für die Abwanderung vom Lande eine falsche Vorstellung vom dem Stadtleben.

Ein wichtiges Mittel sodann, um bei den Teilnehmerinnen an dem Unterrichte die Liebe zum Landleben nicht erkalten zu lassen, besteht darin, daß man auch während der Dauer des Unterrichtes so viel als möglich die Dorfkultur pflegt. Während die Mädchen eine Haushaltungsschule besuchen, dürfen sie das einfache Dorfleben nicht verachten lernen, sondern es soll ihnen in dieser Zeit das Verständnis für die Gebräuche und Sitten des Landlebens erschlossen und so die Liebe zum Dorfleben in ihnen befestigt werden. Daher sollen, wenn es irgendwie angängig ist, die Mädchen während des Aufenthaltes in der Schule die heimatische Tracht und Kleidung beibehalten. Wenn die Mädchen ihre Heimat verlassen, um eine Schule zu besuchen, und legen zu diesem Zwecke die in ihrer Gegend übliche Kleidung ab, um sich städtisch zu kleiden, so ist ihr Anfang zur Geringschätzung des Landes gemacht. Daher soll, wenn es irgend wie geht, die heimatische Tracht und Kleidung beibehalten werden. Da die Mädchen aus verschiedenen Gegenden, wo ja die Trachten verschieden sind, zusammenkommen, wird ein ganz malerisches Bild entstehen. Der Blick der Mädchen für heimatische Tracht wird erweitert, die Liebe zum Land verstärkt.

Auch sollen während der ganzen Dauer des Unterrichtes die ländlichen Gebräuche nach Möglichkeit gepflegt werden. So wie die Mädchen zu Hause im Dorfe leben, so sollen sie, soweit es sich machen läßt, auch während ihres Aufenthaltes in der Schule leben. Hierher gehört vor allen Dingen

die Pflege des Gesanges, die Pflege des Volksliedes. Welch herrlicher Schatz in Volksliedern findet sich noch, Gott sei dank, auf dem Lande. Es trägt ganz gewiß zur Erhaltung der Liebe zum Landleben bei, wenn das Volkslied in der Haushaltungsschule gepflegt wird. Die Mädchen werden außerdem große Freude daran finden.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind auch die Sitten und Gebräuche des Dorflebens. Der deutsche Verein für ländliche Wohlfahrtsvereine und Heimatspflege hat in den letzten Jahren wiederholt darauf hingewiesen, daß unter dem Landvolke die Sitten und Gebräuche erhalten bleiben, daß dem Landvolke Verständnis für diese Sitten und Freude an ihnen beigebracht werden müssen. In den Haushaltungsschulen bietet sich oft genug Gelegenheit, dies zu tun. Wie schön läßt es sich machen, daß die Mädchen bei den Arbeiten sich gegenseitig ihre heimatischen Gebräuche und Sitten erzählen! Wenn man sich dann über die Bedeutung und den tiefen Sinn der einzelnen Gebräuche und Sitten ausspricht, namentlich wenn von Seiten der Lehrerin der tiefe Sinn all dieser Sitten und Gebräuche erklärt wird, so werden die Mädchen in Zukunft diese Sachen mit ganz anderen Augen betrachten, sie werden die alten Sitten und Gebräuche und damit auch zugleich das Landleben um so mehr schätzen und lieben lernen.

Es wurde schon angedeutet, daß durch den Besuch einer Haushaltungsschule das Landleben möglichst wenig Unterbrechung erleiden soll. Daher ist auch von Wichtigkeit, daß die Mädchen während des Besuches der Schule mit ihren Angehörigen in der Heimat in steter Verbindung bleiben.

Je mehr das Mädchen mit seinen Angehörigen in Verbindung bleibt, desto weniger wird Gefahr vorhanden sein, daß die Liebe zum Landleben in ihr erstickt.

Fernsicht Nachrichten aus Nah und Fern.

† **Biedenkopf**, 4. Okt. Am nächsten Sonntag ist in Biedenkopf katholischer Gottesdienst, ebenso am Sonntag in 14 Tagen. Im Oktober finden in allen Kirchen und Kapellen die sog. Rosenkranz-Andachten statt. Der Gottesdienst in Laasphe beginnt Sonntags um 11½ Uhr, weil der kathol. Pfarrer erst in Biedenkopf Gottesdienst halten muß.

— **Niederbrecken**, 3. Okt. (Vorricht beim Viehfüttern.) Ein Vorfall, der sich hier ereignete, mahnt die Viehbesitzer zur Vorsicht beim Viehfüttern. Hier gingen einem Landwirt innerhalb einer halben Stunde zwei wertvolle Ferkel ein; die Ursache soll in dem Fressen jungen Klee zu suchen sein.

— **Rassel**, 2. Okt. (Spiele nicht mit Schießgewehr.) Ein soeben entlassener Reservist besuchte in Bokenrod bei Hünfeld eine verwandte Familie. Er nahm ein anscheinend nicht geladenes Jagdgewehr von der Wand und legte damit auf ein kleines Mädchen an. Im nächsten Augenblick trachte auch schon der Schuß und die Kleine sank tot zu Boden. Auch die unmittelbar dahinterstehende Mutter wurde so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Sturmschäden**. Bei dem am Dienstag morgen herrschenden Sturm trieb eines der kleinen Dampfboote, die den Verkehr zwischen dem Kölner Hafen und Deutz vermitteln, gegen die Schiffsbrücke. Drei Personen fielen in den Rhein, zwei sind ertrunken. — Ein vom Sturm umgewehter Ramin auf einer Kleinkinderbewahrschule in Duisburg durchschlug ein Glasdach und tötete in der Klasse ein Kind; vier wurden schwer verletzt. — Ein orkanartiger Sturm richtete in der Umgebung Hamburgs mancherlei Schaden an. Am Dach der Luftschiffhalle lösten sich einige Fugen, sodaß Hilfsmannschaften nebst zwei Zügen Feuerwehr herangezogen werden mußten. Eine Gefahr für die Halle und das darin befindliche Luftschiff „Hansa“ besteht jedoch nicht. — Während des starken Sturmes wurde in Courcelles bei Charleroi ein Neubau eingestürzt, der im Falle ein anderes Haus zertrümmerte. Eine junge Frau und ihr Kind kamen dabei ums Leben. — Bei Namur stürzte der Turm eines Hauses auf die vorbeifahrende Dampftramabahn, wobei ein Arbeiter getötet wurde. — Ein heftiger Sturm ist auf der Höhe des Tyne ausgebrochen. Er richtete beträchtlichen Schaden für die Flussschiffahrt an. Drei Yachten wurden an die Rüste getrieben und zerstört. An der Rüste von Northumberland und Durham geht die See sehr hoch. — Aus der Provinz Colchagua wird gemeldet, daß dort 1 Uhr Nachts starke Erdstöße verspürt wurden.

— **Wiesbaden**, 3. Okt. Zwischen der Gemeinde Dohheim bei Wiesbaden und dem Landrat Kammerherrn v. Heimburg ist es zu einem Konflikt gekommen. Der Landrat hatte zum Bürgermeister von Dohheim den Regierungsschreiber v. Eichel-Streiber eingeleitet. Bei der Einführung war die Gemeindeförperschaft nicht erschienen, sondern der Gemeindevertreter Gauß war beauftragt, eine Protestkundgebung gegen das eigenmächtige Vorgehen des Landrats zu verlesen. Der Landrat v. Heimburg soll nun erklärt haben: „Ich habe Euch im Jahre 1912 vor 300 Prozent Steuern bewahrt. Im Jahre 1913 müßt Ihr 400 Prozent zahlen.“ Mehrere Anwesenheit wurde jedoch von dem Landrat bestritten. Gestern abend fand in Dohheim eine allgemeine Bürgerversammlung statt, in der Stellung zu dem Konflikt genommen wurde. Es wurde beschlossen, die Gemeindevertreter zu dem Mitglied des Kreis-ausschusses, dem national-liberalen Landtagsabgeordneten Wolff in Biedrich am Rhein zu senden, und diesen zu ersuchen, in der Angelegenheit beim Minister des Innern vorstellig zu werden und die Einsetzung des Bürgermeisterstellvertreters Regierungsschreibers v. Eichel-Streiber, die am 28. September plötzlich erfolgte, rückgängig zu machen, außerdem den Fall im Landtag zur Sprache zu bringen. Auch wurde einstimmig eine längere Eingabe an den Minister des Innern beschlossen und von den Erschienenen unterzeichnet, in der Protest gegen den Gewaltakt des Landrats v. Heimburg eingelegt und zugleich die Ver- scheidung der beiden Herren verlangt wird.

— **Offenbach**, 2. Okt. Auf entlegliche Weise kam hier der 39-jährige verheiratete Fuhrmann Jakob Harz ums Leben. Infolge Scheuwerdens der an einem Möbelwagen gespannten Pferde wurde Harz vom Bod geschleudert; er kam dabei so unglücklich in den Rinnstein zu liegen, daß ihm die Räder des Wagens den Kopf vollständig vom Rumpfe trennten. Der Bedauernswerte, der fünf unmündige Kinder hinterläßt, wird als nüchterner und arbeitsamer Mensch geschildert.

— **Köln**, 3. Okt. Die Strafkammer in Köln verhängte drei Jahre Gefängnis über den Sohn eines Tagelöhners, welcher letzterer, als seine Frau mit den Sterbefaktanten versehen wurde, betrunken in das Sterbezimmer eingetreten war und den Geistlichen beleidigt hatte. Der Sohn war außer sich über das Gebahren des Vaters gewesen und hatte ihm mehrere Schläge in den Hals beigebracht, an deren Folgen der Trunkenbold gestorben war.

— **Aus Rheinhessen**, 2. Oktober. Eine höchst seltsame

Welch
hott sei
haltung
in der
werden

uch die
Verein
ge hat
unter
en, daß
nde an
schulen
e schön
en sich
zählen!
tiefen
mentlich
Sitten
Zukunft
werden
ich das
einer
Unter-
nt, daß
Ange-

in Ver-
n sein.

Fern.

ist in
ntag in
Kapellen
erst in
kathol.

Die h-
hnt die
einem
Fahr-
Lees

ie h-
chte in
nahm
Wand
mächten
sonst
Mutter
gebracht

n herr-
die den
mitteln,
Rhein,
Ramin
schlug
wurden
in der
ach der
haften
mühten.
Lustschiff
Sturmes
sen, der
ge Frau
flürzte
ambahn,
turm ist
beträcht-
Nachten
er Rüste
hoch. —
1 Uhr

Dokheim
in burg
ite zum
Eichel-
gemeinde-
vertreter
egen das
t. Der
be Such
t. Im
ußerung
abend
ng statt,
s wurde
s Kreis-
ordnen
n zu er-
Innern
emeister-
ber, die
machen.
bringen.
an den
den Gr-
ewaltstakt
die Ver-

am hier
s Leben.
spannen
dabei so
e Räder
n. Der
st, wird

erhängte
Löhners,
ten ver-
eten war
er außer
tte ihm
lgen der

t f a m e

Blutvergiftung mit tödlichem Ausgang zog sich das 21jährige Dienstmädchen Gina Steinacher aus Mauthausen zu. Das Dienstmädchen stand bei einem Landwirt in Dienst und mußte hier unter anderem auch eine Kuh melken, die einen kranken Kuter hatte. Sie zog sich bei dieser Arbeit infolge Infektion durch den Kuter an der Hand eine Blutvergiftung zu und starb unter unjagbaren Schmerzen im Krankenhaus.

— Göttingen, 3. Okt. (Das verschluckte Gebiß.) Dieser Tage wurde die Frau des Landwirts H. in Osterhagen in die hiesige Universitäts-Klinik eingeliefert. Infolge eines kranken Hustens hatte die Frau ihr künstliches Gebiß verschluckt, welches sofort durch die Speiseröhre in den Magen gelangt war. Hier ist nun das Gebiß auf operativem Wege aus dem Magen entfernt worden. Das Befinden der Frau H. ist gut, eine Lebensgefahr besteht nicht mehr.

— Ein Fehler. Die Tage wurde in einer preussischen Gemeinde ein alter Handwerksbursche von einem Polizeibeamten angehalten, wobei sich folgendes Gespräch entspann: „Wie können Sie sich unterziehen, zu betteln?“ — „Wie, betteln?“ — „Allerdings, Sie haben geschnitten!“ — „Das stimmt. Ich habe 1866 für Preußen in Oesterreich geschnitten, aber nichts bekommen. 1870/71 schnitt ich für Deutschland gegen Frankreich und bekam wieder nichts; jetzt aber schnitt ich auch einmal für mich.“

— Bularest, 1. Okt. Bei Harjova an der Donau ist ein von Braila kommendes Boot mit einem ungarischen Dampfer zusammengestoßen und gekentert. Mehrere Offiziere, und zwar ein Oberst, ein Major, drei Hauptleute, drei Leutnants und ein Militärarzt sind ertrunken. Nur sechs Insassen des Bootes konnten gerettet werden.

— Rio de Janeiro, 3. Oktober. Im Waisenhaus von Junqueira in Recife sind nach dem Genuß von Wurm- und Brei- und Apotheken verabschiedet hatte, unter Vergiftungserscheinungen 94 Kinder erkrankt. 52 Kinder sind bereits gestorben; andere liegen noch im Sterben. Der Apotheker, der ein schweres Gift verabreicht hatte, ein gewisser Gerundio de Mello, ist verhaftet worden.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 4. Okt. In Jägerreisen ist man der Ansicht, daß uns ein strenger Winter in Aussicht steht. Sie schließen dies daraus, daß das Wild schon jetzt sehr feist und deshalb von der Mutter Natur auf eine längere Hungerperiode vorbereitet worden ist. Die gute Ernährung wird noch besonders durch das ungemächte Grummet, sowie eine reichlich vorhandene Maß in den Wäldern gefördert.

* Laasphe, 4. Okt. Der o. Professor der alten Geschichte und Epigraphik an der Wiener Universität, Hofrat Dr. Eugen Bormann, feiert am 6. Okt. seinen 70. Geburtstag. Der bekannte Epigraphiker stammt von hier; sein Vater war der bekannte Justizrat Bormann. Seit 1870 war er Lehrer am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin und machte

als Reserveoffizier den deutsch-französischen Krieg mit. Bei Be Mars wurde er schwer verwundet und später mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im Jahre 1881 erhielt er eine ordentliche Professur der Geschichte in Marburg und wurde einer der hervorragendsten Mitarbeiter des von der Berliner Akademie der Wissenschaften und von Mommsen herausgegebenen „Korpus Inscriptionum Latinarum“. Seit 1885 ist Bormann als Nachfolger Otto Hirschfelds in Wien tätig. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Forschungen in Carnuntum. Der Gelehrte ist u. a. wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien, korrespondierendes Mitglied der Akademien in Berlin, Modena, Savignano und Spoleto, auswärtiges Mitglied der Akademie zu Neapel und Ehrenmitglied der Akademie zu Bularest.

* Laasphe, 4. Oktober. Das Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westfälisches) Nr. 16 in Mülheim a. Rhein feiert vom 30. Juni bis 2. Juli 1913 sein hundertjähriges Bestehen. Alle ehemaligen Angehörigen des Regiments, welche an der Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Adresse unter Angabe von Dienstzeit und Kompanie, möglichst durch die bestehenden Vereinigungen, 16er dem Regiment mitzuteilen. Für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe besteht eine Vereinigung in Siegen. Anmeldungen sind zu richten an den Schriftführer Paul Hagig in Siegen, untere Messerstraße oder an Aug. Wenn in Feudingen. Die nächste Versammlung der Vereinigung findet am 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr in Siegen, bei H. Klein, Coblenzstraße statt.

□ Laasphe, 4. Okt. Im Monat September wurden in hiesiger Stadt geschachtet und unterlagen der amtlichen Fleischschau: 44 Stüd Großvieh, 51 Rinder, 93 Schweine, 9 Ziegen und 3 Schafe, zusammen 200 Stüd.

* Laasphe, 3. Oktober. Vor mehreren Tagen wurden in den hiesigen Wäldern ein Mensch beobachtet, der trotz der frostigen Witterung, im adamitischen Kostüm einherging. Ob es sich nun um einen Geistesgestörten, oder um einen Unzufriedenen handelt, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Eine nähere Untersuchung dieser rätselhaften Angelegenheit wäre wohl angebracht.

Verleburg, 4. Okt. (Eingef.) — Angestelltenver-
sicherung.) Wie bereits in einer der letzten Nummern bekannt gegeben wurde, finden am 10. November die Wahlen der Vertrauens- und Ersahmänner für die Angestellten-Versicherung im hiesigen Kreise Wittgenstein statt. Es ist also unbedingt nötig, daß sämtliche Angestellte, die das 21. Lebensjahr überschritten haben und wahlberechtigt sind, ihrer Wahlpflicht im eigenen Interesse nachkommen. Parteiführer und persönliche Unstimmigkeiten sollten im Interesse der wichtigen Sache hintenangelassen werden und zeigen die bereits eingereichten Vorschlagslisten größerer Städte, daß dieselben einmütig vorgegangen sind. Dies würde in unserem kleinen Kreise Wittgenstein doch dann wohl erst recht zu erreichen sein. Um einer Zerstückelung vorzubeugen, hat bereits eine Zusammenkunft der größten Anzahl Angestellter aus den verschiedenen

für den Kreis Wittgenstein in Frage kommenden Stimmbezirken stattgefunden, deren Resultat die im heutigen Annoncen-
teil veröffentlichte, gemeinsam aufgestellte Vorschlagsliste war. Es ist sehr mit Freuden zu begrüßen, daß sämtliche Herren sich für ein geschlossenes Vorgehen, ohne Dissonanz einigten und werden sicher auch diejenigen Herren, die der Versammlung nicht beigewohnt haben, am Wahltage für die aufgestellte Vorschlagsliste eintreten. Von Wichtigkeit ist, daß die Wähler sich am Wahltage über ihre Wahlberechtigung auszuweisen haben. Als Ausweis dient die Versicherungskarte. Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe des Stimmzettels, der sämtliche Namen der Vorschlagsliste, ohne Korrekturen und ohne Unterschrift, also ohne jeden weiteren Zusatz, enthalten muß, ausgeübt. Sollten andere Herren auf einem Stimmzettel an Stelle der auf der Vorschlagsliste angegebenen, aufgeführt sein, selbst wenn es sich nur um einen Namen handeln würde, dann ist die betr. Stimme ungültig. Um zu vermeiden, daß Irrtümer bei der Wahlausübung vorkommen, werden Stimmzettel auf Wunsch in beliebiger Anzahl durch den in der stattgefundenen Versammlung ernannten Bevollmächtigten, Herrn Profurist B. Reischner, i. Ga. C. Koch, Verleburg, abgegeben. Jeder Angestellte wird am 10. November seiner Wahlpflicht nachkommen, zumal er bei den gemeinsam aufgestellten Herren die Gewißheit hat, daß seine Interessen durch dieselben auf das Beste gewahrt sind.

— In der Woche vom 22. bis 28. September kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Diphtheriefall in Girkhausen, 2 Todesfälle aus anderer Ursache.

— Siegen, 4. Okt. Am Mittwoch voriger Woche wurde vor der hiesigen Strafkammer verhandelt gegen den Stadtschreiber A. Jung zu Verleburg, welcher beschuldigt ist, als Standesbeamter eine Eheschließung vorgenommen zu haben, bei der der Bräutigam noch nicht 21 Jahre alt war. Das Urteil lautet auf die geringste zulässige Geldstrafe von 3 Mark.

Neueste Nachrichten.

— Paris, 4. Okt. Nach den gestern im Quai d'Orsay eingetroffenen Telegrammen ist die Lage auf dem Balkan unverändert. Bisher ist der Hofe noch kein Ultimatum überreicht worden. Die Botschaften zwischen den Mächten zeigen den gemeinsamen Wunsch, den Frieden aufrecht zu erhalten. Die gestrige Unterhaltung zwischen dem Ministerpräsidenten Poincaré und dem Minister Sazonow beweist, daß die französische und russische Regierung die Lage von demselben Gesichtspunkte aus betrachten. — Präsident Fallières gab heute zu Ehren des russischen Ministers des Auswärtigen Sazonow ein Frühstück, an dem auch der russische Botschafter Tswolski und Ministerpräsident Poincaré teilnahmen.

D. H. V.

Zu einer Besprechung betr. Wahl der Vertrauens- und Ersahmänner zur Privatangestellten-Versicherung werden hiermit die Mitglieder dieser Versicherung auf Dienstag den 8. Oktober, nachm. 6 1/2 Uhr ins Kurhotel Koblstaedt eingeladen.
Ortsgruppe Laasphe.

Vorschlagsliste A,

aufgestellt von den Angestellten des Kreises Wittgenstein für die Vertrauens- und Ersahmännerwahlen zur Angestellten-Versicherung.

Berthold Leischner, Proturist i. H. C. Koch, Verleburg, Verleburg.
Fritz Dieber, Proturist i. H. C. Koch, Verleburg, Verleburg.
Karl Tritsch, Bäcker i. H. Gust. Berger u. Co., Grubdebrück, Grubdebrück.

Bruno Klar, Abt.-Chef i. H. C. Koch, Verleburg, Verleburg.
Wilhelm Strack, Kontorist i. H. C. Koch, Verleburg, Verleburg.
Gustav Sandmann, Buchhalter i. H. W. Winkel, Verleburg, Verleburg.

Fritz Hüster, Lagerist i. H. C. Koch, Verleburg, Verleburg.
Heinr. Wald, Kontorist i. H. C. Koch, Verleburg, Bergbau 14.
Louis Lauber, Kontorist i. H. C. Koch, Verleburg, Verleburg.

Für weitere Verhandlungen wird bevollmächtigt:
Berthold Leischner, Proturist der Firma C. Koch, Verleburg, wohnhaft zu Verleburg, Bismarckstr.
Ausgestellt am 1. Oktober 1912 zu Verleburg.

Mittwoch den 9. d. Mts.
beginnen meine

95 Pfg. **9 Tage** 95 Pfg.

Um einem weiten Publikum von Laasphe und Umgegend auch in diesem Jahre hervorragendes bieten zu können, habe ich mich einem größeren Warenhause Westfalens angeschlossen und große Posten Waren aller Art erstanden.

Die erste Waggonladung Haus- und Küchengeräte trifft Mittwoch ein.

Jedes Stüd 95 Pfg.
Laasphe. **Mar Rosenbaum.**

Knochenmehl
bestes Düngemittel für Roggen, empfiehlt
Louis Ritter Nachfolger
Bredenbach, Nr. Biedenkopff.

Suche zum 1. Januar
Wohnung
bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller und Zubehör.
Landmesser Scheele,
Laasphe.

Zur Wintersaison

empfehle eine sehr große Auswahl garnierter und ungarnierter **Damen- und Kinderhüte** ferner zur Garnitur der Hüte sind Federn, Flügel, Fantafies, Bänder, Samt und Seide in reichhaltiger Auswahl stets am Lager.

Modell-Hüte

sind eingetroffen. Ferner empfehle Handarbeiten in reichhaltiger Auswahl mit allem Material dazu. Handschuhe, Schürzen, Kinderwäsche, Brautkleider und Kränze.

Emilie Baumann, Laasphe.
Bahnhofstraße 13.

Wegen Heirat des jetzigen, wird zu Weihnachten in kleinen Haushalten mit etwas Landwirtschaft ein zuverlässiges **Mädchen** nicht unter 20 Jahren bei gutem Lohn gesucht. Näheres in der Expedition der Wittgenst. Ztg.

Wer

gerne von seinem Leiden (welcher Art es auch sei) geheilt sein will, wende sich vertrauensvoll an

Heilkundiger
fr. Schneider,
Geistweid (Nr. Siegen)
Neue Königstraße 42
(neben der Apotheke).

Sprechstunden: Täglich, mit Ausnahme Dienstags, Mittwochs- und Samstags-Nachmittags.

Offertiere waggontweise prima **Speisefartoffel** (Up-to-date, Industrie, Cassia, Vater Rhein), ferner

prima Weißkraut Zittauer haltbare

Speisewiebeln, Roggen- u. Weizenstroh sowie

2000 Str. Dickwurzeln. Carl Fröhlich, Buchbach.

— Telephon 53. —

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** sucht zum 1. Januar 1913
Dr. Gönemann, Laasphe.

Ein **Mekger-Pehrling** auf sofort gesucht.
Ewald Zacharias,
Laasphe.

Empfehle eine große Auswahl der modernsten

Politur-, Gold- und Eichenleisten.

Referatbilder, Stahl- und Kupferstiche, Konfirmationscheine, Photographien u. werden

gut und billig eingeraht.

Eine große Auswahl **eingerahmter Bilder** für Geschenke passend, hält stets

vorzüglich
Aug. Ingardt,
Laasphe.

Buchbinderei u. Buchhandlung.

Gesellschaft Casino,
LAASPHE.

Montag den 7. Oktober,
8 1/2 Uhr abends
General-Versammlung.

Einrahmen von Bildern,

wie
Referatbilder,
Photographien,
Konfirmationscheine,
Brautkränze u.
sofort, billig
und garantiert staubdicht.
Hermann Jung, Laasphe.

Speisekartoffeln,

alle Sorten, gute, gesunde Ware, empfehlen billigt in Waggonbezug

Samuel Rosenbaum & Söhne, Gießen.
Telephon Nr. 179.

Kartoffelförbe (solide, haltbare Ware), sowie eine

gebrauchte Säge werden billigt verkauft.

Laasphe. **Fr. Metz.**

Statt Karten.

Ihre Verlobung zeigen an:

Emmy Hammer
Ludwig Fischer

Laasphe

Cassel

im Oktober 1912.

Johanna Hammer
Hermann Haferung

Laasphe

Marburg

im Oktober 1912.

Bekanntmachung.

In der Separationsache von Feudingen sollen für etwa 43 000 M. Wege- und Grabenbauten in 10 Losen vergeben werden.

Die Kostenanschläge liegen in Feudingen in der Wohnung des Rentanten Müller zur Einsicht aus.

Angebote sind nach Prozenten der Anschlagssumme schriftlich an die unterzeichnete Behörde bis zum 13. Oktober d. Js. einzureichen.

Der Verdingstermin findet am Montag den 14. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr im Gasthause des Reinhold Müller in Feudingen statt.

Laasphe, den 30. September 1912.

Königliche Spezialkommission.

Bekanntmachung.

Der für Donnerstag den 19. Oktober d. Js. angelegte Viehmarkt findet

nicht

statt.

Der Krammarkt wird in üblicher Weise abgehalten. Siegen, den 30. September 1912.

Der Magistrat.
Delius.



Halloh!

Das ist das Brennmaterial, welches billiger und besser ist als Steinkohle.

Union-Briket!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen!

Ein properes, zuverlässiges Zweitmädchen, welches auch gelegentlich Gäste bedienen muß, gegen hohen Lohn in einen Wirtschaftsbetrieb gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Erntebrücker Zeitung.

Mädchen
von 15—17 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht.
Wilh. Jung,
Bauschlosserei und Maschinenfabrik
Geisweid i. W.
Birlenbacherstr.

Wegen Krankheit des ichigen suche sofort ein properes ev.

Mädchen

gegen guten Lohn.
Paul Schneider, Metzgermeister,
Siegen, Siegbüchle.

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort oder 15. Oktober gesucht. Lohn 25 M.
Gasthof Ernst Barndorf
Weidenau-Sieg.

Ein ordentliches, sauberes

Mädchen

für alle Hausarbeit für sofort gesucht.
Deutscher Hof, Inh. Schiffer,
Hilchenbach.

Neuheiten

in

Herbst- u. Winter- Paletots,

modern in Schnitt und Sitz, in allen Farben,
M. 6.25, 8.50, 12.—, 18.—, 20.—, 30.—

Schwarze Frauenpaletots

— lange Fassons —
M. 19.—, 24.—, 28.—, 35.—, 40.—

Kinder-Mäntel

in allen Preislagen.

Frauenkragen Wintercapcs.

Kaltum-Röcke

in schwarz, blau und farbig,
M. 4.30, 6.50, 7.—, 9.—, 12.—, 16.—.



J. J. Meß, Inh. Aug. Meß, Laasphe.

Ich empfehle in großer Auswahl u. billig:

Damen- und Kinder-Mäntel
sowie Capes.

Erndtebrück. August Oft.

Die besten Suppen

erhalten Sie aus

MAGGI Spargel-Suppe
Geflügel-
Nudel- (Fadennudeln)
Erbs mit Schinken
Rumford-
Grünkern-
Sternchen-Suppe
usw. (Mehr als 40 Sorten).

10 Pfg. der Würfel
für 2—3 Teller.

Allein echt mit dem Namen **MAGGI**
und der Schutzmarke Kreuzstern.

Bekanntmachung.

Zur Wahl eines Vorstehers für die Wiefengemeinschaft Aue, sowie eines Beisitzers des Schiedsgerichts wird Termin auf Freitag den 11. d. Mts., nachmittags 4 Uhr im städtischen Sitzungssaal anberaumt.

Laasphe, 1. Okt. 1912.

Der Bürgermeister.
Koop.

Königl.

Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Staus) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. W. Jung sen.

**Prima Petkuser
Saatroggen**

empfiehlt

L. Strohmann, Bäcker,
Erndtebrück.

Zwiebel,

trockene, gesunde Winterware,
per Ztr. nur 2,75 M.

Dickwurz,

waggontweise, per Ztr. 55 Pfg.,
versendet gegen Nachnahme

Ludwig Erb,

Kartoffel-Versandgeschäft,
G. Zell in der Wetterau.

Gottesdienst in Laasphe.

18. Sonntag nach Trinitatis, 6. Okt.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Kollekte für die Kinderheilanstalt

in Bad Sassenborn.

Vorm. 10 Uhr in Paderbach: P. Bauer

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr. 40 des Illust. Familienbl.

Einige Zentner
gute Tafelbirnen

hat abgegeben
G. Rohlfeldt, Laasphe.

Gute
Einmachbirnen

(Doppelte Perlennott)
hat abgegeben

Fr. Langenbach,

Laasphe (Lache).

Diverse

Fischmarinaden

frisch eingetroffen:

Bismarckheringe,

Rollmöpfe,

mar. Serringe,

russ. Sardinen,

Bratheringe

in bester Qualität empfiehlt

Laasphe. Frau W. Goch.